

Echte Kerle

Dean+Sammy

Von moko-chan

Kapitel 59: Rauchende Colts

Ich bitte vielmals um Entschuldigung, dass das neue Kapitel heute erst so spät kommt. Bin einfach nicht zum Korrekturlesen gekommen - ich fühl mich nicht so gut und fürchte fast, ich werd krank.

Misto.

Hoffe jetzt nur, dass sich das nicht auf die Qualität der nächsten Kapitel auswirken wird.

Werde mir Mühe geben, gesund zu bleiben und euch morgen nicht ganz so lange warten zu lassen!

Bis denn dann!

moko-chan

Die Stille war so nachdrücklich, wie sie mit Entsetzen beladen war und Jo konnte sich kaum dazu überwinden, den höchstens 15jährigen Jungen, der NICHT Sam und Dean und dennoch soeben vor ihren und Bobbys tränenden Augen aufgetaucht war, am Arm zu nehmen, ihm mit ein paar wenigen Worten zu versichern, dass er jetzt in Sicherheit sei und ihn dann vor die Tür zu führen.

Das war das letzte Buch gewesen.

Das war das letzte Buch gewesen und sie hatten Sam und Dean nicht gefunden.

Jo übergab den Jungen den übrigen Geretteten, bat alle, gut aufeinander aufzupassen und ging dann zurück zu Bobby, der inzwischen dazu übergegangen war, die Fenster zu öffnen und den widerlich stinkenden Rauch aus dem Zimmer zu lassen, in dem er die letzten Stunden zugebracht hatte.

Bobby wirkte erschreckend ruhig – zu ruhig für Jos Geschmack – und als er das Motelzimmer zu seiner Befriedigung belüftet hatte, ging er schweigend und mit entschlossenem Gesicht an ihr vorbei und durch die Tür.

Sie folgte ihm beunruhigt in sein eigenes Motelzimmer, wo er von einem vor Glück beinahe überschnappenden McClane begrüßt wurde, der jedoch innerhalb von Sekunden instinktiv begriff, dass sein Herrchen in einer äußerst gefährlichen Stimmung war und sich winselnd und mit eingekniffenem Schwanz unter dem Bett verkroch.

Jo beobachtete stumm, wie Bobby seine Sachen zusammenpackte und als er mit der Reisetasche an ihr vorbei wieder aus dem Zimmer ging, konnte sie die Frage nicht länger zurückhalten: „Was hast du vor?“

Bobby antwortete nicht, stieß einen kurzen Pfiff aus, auf den hin McClane unter dem Bett hervor geschossen kam und an seine Seite eilte, während Bobby unbeirrbar zu seinem Truck marschierte.

„Bobby?“

Jo hastete zu ihm, beobachtete alarmiert, wie er eine langläufige Pistole aus der Waffenkammer, die die Ladefläche des Wagens war, fischte und hinten im Bund seiner Hose verschwinden ließ.

„Ich gehe noch einmal in Nigels Büro...“, brach er mit einem entschlossenen Knurren endlich das an ihren Nerven zerrende Schweigen und Jo entschied in Sekunden, dass es keinen Sinn machen würde, zu versuchen, ihm das auszureden.

„Gut, ich komme mit.“, verkündete sie also, bat ihn eindringlich, auf sie zu warten, dann rannte sie zurück in ihr eigenes Zimmer, packte ihre Sachen mit an Panik grenzender Hast und rannte zurück auf den Parkplatz, wo Bobby inzwischen hinter dem Lenkrad seines Fords saß und sie überlegte nicht lange, schwang sich selbst auf den Fahrersitz ihres geliebten Buick und als sie ihn gestartet hatte, war Bobby bereits vom Parkplatz gefahren.

Sie legte den Gang ein, löste die Handbremse und trat hart aufs Gas, so dass der Motor grollte und sie ihren Wagen mit beinahe halsbrecherischer Geschwindigkeit auf die Straße lenkte.

Die Stimmung, in der Bobby sich momentan zu befinden schien, war gefährlich – nicht nur für jeden, der jetzt versuchen würde, sich ihm in den Weg zu stellen, sondern auch für ihn selbst und Jo versuchte, das Gefühl in ihrer Magengegend zu ignorieren, das ihr hartnäckig mitzuteilen versuchte, dass Unheil in der Luft lag.

Sie fuhr zu Nigels Gebrauchtwagenhandel, schneller und halsbrecherischer als jemals zuvor, machte sich nicht die Mühe, in einer Querstraße oder auch nur gegenüber des Handels zu parken, sondern steuerte mit zusammengezogenen Augenbrauen den Kundenparkplatz an, ließ den Buick neben Bobbys Ford zum Stehen kommen und sprang aus der Tür, noch bevor der Motor ganz zur Ruhe gekommen war.

„Hab ich dir nicht gesagt, sie würden zurückkommen...?“

Nigel nickte langsam und über Orpheus' Gesicht zog sich ein ausnehmend unangenehmes Grinsen.

Jo blieb in der Tür zu Nigels Büro stehen und nahm entsetzt die Szene in sich auf, die sich ihr bot.

Am einen Ende des Raumes, direkt hinter Nigels ausladendem Schreibtisch, standen Nigel und Orpheus und Beide hatten Waffen in der Hand, die sie auf Bobby richteten. Nigels war ganz eindeutig Deans geliebte Smith & Wesson 29 – was nicht sonderlich überraschend war, schließlich war der Kofferraum des Impala leer gewesen, als sie ihn ‚gekauft‘ hatten und Orpheus und Nigel stand mit seinem ehemaligen Inhalt, der sich nun in ihrem Besitz befand, ein beeindruckendes Waffenarsenal zur Verfügung.

Orpheus schien ruhig, seine kalten grauen Augen hatten Bobby fest im Blick, die Ruger Super Blackhawk, Kaliber 44iger Magnum in seiner Hand war zielsicher und erbarmungslos auf ihn gerichtet, während Nigel trotz der Smith & Wesson unsicher und ängstlich wirkte.

Bobby stand am anderen Ende des Raumes, etwas links von der Tür mit dem Rücken

zu ihr und seine gespannten Schultern, die ganze Art, wie er dastand, zeugten von einem für ihn so untypischen inneren Aufruhr.

„Mit dir hatte ich nun wirklich nicht gerechnet, Singer...“, erklang erneut Orpheus' aalglatte Stimme und Jo sah Bobby vor Feindseligkeit förmlich kochen und schluckte unbehaglich.

Sie blieb stehen, wo sie war, ihre Winchester schussbereit und auf Orpheus gerichtet, von dem ganz eindeutig die größte Gefahr in diesem Raum ausging – wenn man Bobby außen vor ließ, auf den sie ganz bestimmt nicht schießen würde.

„Rück das Buch raus, Neil.“

Bobby stand da, unbeweglich, hatte seine Pistole drohend auf Orpheus gerichtet, als gehe von dem ebenfalls bewaffneten Nigel nicht die geringste Gefahr aus und Jo hatte nicht geglaubt, jemals Angst vor ihm haben zu müssen, aber obwohl sie selbst nicht das Geringste zu befürchten hatte, machte sie allein seine unnachgiebige Haltung nervös.

„Wie kommst du auf die Idee, da sei noch ein Buch, Singer?“, erkundigte Orpheus sich nun höhnisch und Bobby knurrte zornig.

„Ich schwöre dir, wenn den Jungs irgendwas passiert ist, dann bringe ich dich um!“

Jo zuckte zusammen, glaubte ihm aufs Wort und sah Nigel erbleichen, der Bobby augenscheinlich ebenfalls Glauben schenkte – Orpheus lachte nur.

„Ach, du kennst die Beiden, die Nigel so viele Scherereien gemacht haben? Das hätte ich mir eigentlich auch denken können... aber dass du dir tatsächlich Sorgen um sie machst... Hast du mir nicht damals erzählt, in eurem merkwürdigen Verein kämpfe jeder für sich?“

Bobby spannte zur Antwort den Hahn seiner Pistole und Orpheus lachte erneut.

„Früher warst du nicht so ungeduldig, Singer...“

„Hör auf, Reden zu schwingen und gib mir das Buch, Neil! Du weißt doch ganz genau, was in diesen verdammten Geschichten alles passieren kann! Hast du noch nicht genug Leben auf dem Gewissen?“

Bobby war immer lauter geworden, die letzten Worte hatte er beinahe gebrüllt und Jo sah Nigel vor Entsetzen noch ein wenig bleicher werden.

Augenscheinlich hatte Orpheus ihm diesen Aspekt ihrer kleinen Unternehmung – den eventuellen Berg von Leichen – verschwiegen.

„Führ dich nicht so auf, Singer, du bekommst das Buch nicht!“, bellte Orpheus zornig und warf einen Großteil seines überheblichen Gebarens ab, „Es ist mir heute wie damals egal, was du denkst oder für richtig hältst und was glaubst du eigentlich, wer du bist, mir Befehle erteilen zu können?! Deinetwegen habe ich die letzten 10 Jahre im Knast verbracht!“

Bobby zuckte nichtmal mit der Wimper, als Orpheus ihn mit diesem letzten Satz ungehemmt anschrie und schien ihn seiner Aufmerksamkeit als nicht länger würdig zu erachten. Er wandte sich von ihm ab, richtete seine durchdringenden Augen auf Nigel und hob die Augenbraue: „Ist es dir auch egal, wenn die Beiden draufgehen? Willst du das verantworten?“

Nigel schrumpfte unter Bobbys einschüchterndem Blick zusammen, ließ die Hand, in der er die Waffe hielt, tatsächlich ein paar Zentimeter sinken und Jo glaubte schon, die Situation sei endlich entschärft, als Orpheus ihn zornig anfuhr, gefälligst kein solcher Waschlappen zu sein.

„Behalt ihn im Auge und schieß, wenn's nötig ist, hast du verstanden? Ich werd ganz bestimmt nicht zulassen, dass der mir schon wieder die Tour vermasselt!“

Nigel zuckte zusammen, richtete die Waffe wieder auf Bobby und Orpheus wandte

sich Jo zu, schien sie erst jetzt wirklich wahr zu nehmen.

„Und wer bist du?“

Er musterte sie von oben nach unten und Jo musste sich beherrschen, unter seinem widerlich lüsternen Blick nicht zu erschauern.

„Früher hat Singer nicht so einen guten Geschmack gehabt... ich muss mich doch sehr über ihn wundern...“

Jo runzelte angewidert die Stirn, zog die Augenbrauen zusammen richtete den Lauf ihrer Winchester auf sein Gesicht – untypisches Verhalten für eine Frau, aber Jo war ohnehin eher der ungewöhnliche Typ Frau.

„Wir hätten wirklich gern das Buch, in dem unsere Freunde feststecken...“, erwiderte sie mit fester, klarer Stimme und warf aus dem Augenwinkel einen Blick auf Nigel, der seine Waffe bereits wieder hatte sinken lassen, jetzt, da Orpheus' bedrohliche Aufmerksamkeit nicht mehr auf ihm lastete, „Ich nehme an, es ist im Safe?“

Sie sah Nigel schlucken und lächelte, zufrieden über ihren zielsicheren Schuss ins Blaue, dann machte Bobby einen Schritt auf ihre Widersacher zu: „Gib es mir!“

Nigel wich vor ihm zurück und Orpheus bellte ihn an, seine Stellung zu wahren.

„Die können uns gar nichts, hast du verstanden! Das sind ‚die Guten‘ – die werden uns nicht erschießen!“

Jo sah Nigel an, dass ihm soeben ein Licht aufgegangen war, dass Orpheus ihn und sich selbst zu ‚den Bösen‘ zählte, dass er begriffen hatte, dass Bobby nicht gelogen hatte und er tatsächlich Menschen in Lebensgefahr gebracht, sie möglicherweise getötet hatte und dass diese Erkenntnis zu viel für ihn war.

„Aber... ich wollte diesen Jägern doch nur eine Lektion erteilen – ich wollte sie doch nicht umbringen!“, entfuhr es ihm unwillkürlich und Orpheus' Augen wurden schmal, als er ihn ansah: „Du wolltest sie aus dem Weg haben – das hast du gesagt! Und dank mir hast du sie aus dem Weg, oder etwa nicht? Wen kümmert es, wenn sie draufgehen?! Je weniger Jäger es gibt desto besser, wenn du mich fragst!“

Nigel wurde dank dieser Worte so bleich, dass er schon beinahe krank aussah und ließ überraschend entschlossen die Hand mit der Waffe noch ein wenig tiefer sinken, so dass nun der magentafarbene Teppich um seine Unversehrtheit fürchten musste:

„Nein. So habe ich das nicht gewollt und das hast du gewusst! Wir wollten die Leben der Menschen durch die Bücher bereichern – nicht ihnen ein Ende setzen!“

Nigels Stimme war leise und unglücklich und Orpheus blickte ihn verächtlich an.

„Ich hätte gleich wissen müssen, dass ein Schwächling wie du mir nichts als Ärger einhandeln würde! Wo bleibt denn der Spaß ohne ein wenig Nervenkitzel?!“

„Das Buch!“, entfuhr es Bobby, der voll ungeduldigem Zorn diesem Disput gelauscht hatte und Nigel fuhr zusammen und sah ihn an.

„Sind sie wirklich in Lebensgefahr?“, fragte er und Jo sah Bobby an, wie wenig Geduld er für diese dumme Frage hatte.

„Das kommt auf das verdammte Buch drauf an, in das du sie gesteckt hast!“, donnerte er, „Und jetzt gib es mir, bevor ich mich vergesse!“

Nigel nickte und plötzlich richtete sich Orpheus' gesamte Aggression nicht länger gegen Bobby sondern gegen ihn, er fuhr zu ihm herum, presste den Lauf der Ruger gegen seine Schläfe.

„Denk nicht mal dran!“, zischte er.

Nigel erstarrte, umklammerte den Lauf der Smith & Wesson und Bobbys Augen verengten sich zu Schlitzeln: „Wenn du das tust, werde ich dich erschießen, Neil.“

Diesmal kommst du nicht mit einem Gefängnisaufenthalt davon!“

Orpheus schnaubte voll ungläubiger Verachtung, dann ertönte ein Knurren.

McClane, der bei offenem Fenster in Bobbys Wagen gewartet hatte, war scheinbar langweilig geworden – er war aus dem Auto gesprungen, als Bobby auch nach einer angemessenen Wartezeit nicht zurückgekommen war und der Fährte seines Herrchens gefolgt und da er ein intelligenter Hund mit ausgezeichneten Instinkten war, hatte er die bedrohliche Lage, in der Bobby sich befand, sofort erkannt und schickte sich an, sein ihm liebstes Rudelmitglied zu beschützen.

Er strich knurrend an Bobby und Jo vorbei, das schwarze Fell im Nacken gestäubt, die Zähne gefletscht, jeden Muskel seines noch immer nicht ausgewachsenen Körpers gespannt und wenn Orpheus auch zuversichtlich gewesen war, dass weder Bobby noch Jo ihn erschießen würden, vor McClane schien er sich zu fürchten.

Er ließ von Nigel ab, richtete seine Waffe mit einer hastigen Bewegung auf den angreifenden Hund und Jo schrie auf, als der unausweichliche Schuss fiel.